

PUNKTuell

Wir engagieren uns!



Liebe Leserin,
lieber Leser

Gemeinsinn hält die Schweiz zusammen, denn er verbindet Kulturen, Sprachen und Regionen. Mit freiwilligem Engagement in Familie, Nachbarschaft, Verein und Politik stärken wir unsere Gemeinschaft.

41 Milliarden ist der Gegenwert des freiwilligen Engagements pro Jahr in der Schweiz. 665 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit werden pro Jahr zum Wohle der Schweiz geleistet. 100 Tausend Vereine engagieren sich in Kultur, Freizeit und Sport für die Allgemeinheit.

All dies ist für uns eine grosse Motivation, das Miliz-System weiterhin zu stärken und die nächste Legislatur nach dem Motto «**Gemeinsam weiterkommen.**» anzugehen.

Dazu haben sich am 24. Mai 2019 Vorstand, Fraktion und Kommissionsmitglieder zu einem **Workshop** getroffen. Gemeinsam wurde festgehalten, in welche Themen wir uns in den nächsten vier Jahren in Steffisburg engagieren. Lesen Sie dazu mehr auf der letzten Seite. Weiter finden Sie in dieser Ausgabe, wie und wo sich einige Mitglieder unserer Partei einsetzen.

Das **Wahlkampfjahr 2019** hat im Kanton Bern begonnen, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Das Ziel ist klar: Christa Markwalder als Ständerätin und einen Sitz mehr im Nationalrat. Dafür werden viele motivierte und einsatzbereite Freisinnige am Haustürwahlkampf des #teamFDP teilnehmen. Marco Berger berichtet auf Seite 5 darüber und zeigt, wie Sie selber mitmachen können.

In der Zukunftsvision für die Schweiz bekennt sich FDP. Die Liberalen klar zum **nachhaltigen Umgang mit der Umwelt** und den natürlichen Ressourcen: Wir wollen weg von einer starren Verbotspolitik, hin zu einer umsichtigen und nachhaltigen Energie- und Klimapolitik, für die sich unsere Partei immer schon eingesetzt hat. Dafür braucht es innovative, umsetzbare Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft. Lesen Sie dazu auf Seite 2 den Beitrag unserer Parteipräsidentin Petra Gössi sowie das Interview unseres GGR-Präsidenten Thomas Rothacher auf Seite 4 in diesem träfPUNKT.

Ihnen wünsche ich einen guten Sommerstart, gemeinsame und weiterführende Momente und eine spannende Lektüre!

Herzlich

Ihr Konrad E. Moser
Präsident FDP.Die Liberalen Steffisburg

#gemeinsamweiterkommen

Erfolgreiche Umwelt- und Klimapolitik nah beim Menschen



Liebe freisinnige Steffisburgerinnen und Steffisburger

Als Partei der Freiheit und Eigenverantwortung ist es für uns klar, dass wir verantwortungsvoll mit unserer Umwelt und den natürlichen Ressourcen umgehen müssen. Deshalb ist der Grundsatz der Nachhaltigkeit auch seit jeher Teil der DNA der FDP. Heutige und künftige Generationen haben Anspruch auf gut erhaltene, natürliche Lebensgrundlagen. Darum sind bei allen Eingriffen in die Natur die langfristigen Auswirkungen zu berücksichtigen.

Wir wissen aber, dass die Menschen erst dann bereit für Massnahmen zugunsten unserer Umwelt sind, wenn ihre wichtigsten Bedürfnisse gedeckt sind und sie eine aussichtsreiche Perspektive haben. Nur mit einem gesellschaftlich akzeptablen Weg nahe bei den Menschen werden wir Erfolge verzeichnen. Denn bei zu weitgehenden Massnahmen macht die Bevölkerung nicht mit, wie zum Beispiel die Abstimmungen über das kantonale Energiegesetz bei Ihnen im Kanton Bern oder auch in Solothurn gezeigt haben, die beide abgelehnt wurden.

Damit das Scheitern vor dem Volk verhindert wird, ist die Sicherung ökologischer Grundlagen entsprechend gleich hoch zu gewichten wie die Sicherung gesellschaftlicher und ökonomischer Grundlagen. Nachhaltigkeit hat immer eine ökologische, eine gesellschaftliche und eine ökonomische Seite. Gesellschaft, Politik und Wirtschaft müssen zusammenarbeiten. Sie gegeneinander auszuspielen, wie dies die Linke mit ihrer reinen Verbotspolitik tut, bringt uns nicht weiter.

Damit wir in der Umwelt- und Klimapolitik endlich gemeinsam weiterkommen, müssen wir von Bevormundungen oder Verboten wegkommen und anstatt dessen ökologisch sinnvolle, gesellschaftlich akzeptable und ökonomisch tragbare Lösungen erarbeiten, die von der Bevölkerung getragen werden. Wie Sie wissen haben wir deshalb eine einzigartige Mitgliederbefragung lanciert. Sie haben diese Gelegenheit genutzt und Ihre Meinung eingebracht. Besten Dank dafür. Die daraus resultierenden Lösungsvorschläge werden wir den Delegierten an der Delegiertenversammlung im Juni in Form eines Positionspapiers vorlegen. Nutzen Sie Ihre Chance weiterhin, sich einzubringen!

Liberale Grüsse

Ihre Petra Gössi, Präsidentin FDP.Die Liberalen Schweiz

Chrischtchindlimärit – wie weiter?



Der Chrischtchindlimärit 2019 soll neu organisiert werden und eine Anpassung des Markreglements wird in der Juni-Sitzung des GGR behandelt.



Am 28.02.2019 wurden verschiedenste Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gewerbe, den Vereinen und der Politik zum ersten runden Tisch eingeladen, um die Weiterführung des Chrischtchindlimärits ab 2019 zu besprechen.

Die Umleitungen durch Quartiere und 30-er Zonen, Lastwagenfahrten während des Märts, das hohe Besucheraufkommen und der Organisationsaufwand der Gemeinde Steffisburg bildeten die Ausgangslage für diesen runden Tisch. Die Abteilung Sicherheit unter der Leitung von Stefan Schneeberger stellte die aktuelle Situation detailliert und ausführlich dar. Dabei wurden nebst den bestehenden Herausforderungen auch neue Lösungsansätze für die Weiterführung des Chrischtchindlimärits vorgestellt. Alle Teilnehmer wurden eingeladen, bei der Organisation des Märts mitzumachen und sich dies bis zur zweiten Sitzung zu überlegen. Als Vertreterin der FDP Steffisburg war Beatrice Feuz (Mitglied GGR) anwesend.

Das zweite Treffen fand anschliessend am 21.03.2019 statt. Dabei wurde die Stossrichtung für die Verlegung des Chrischtchindlimärits an die Zulgstrasse festgelegt. Ebenfalls konnte ein Verein gefunden werden, welcher sich für eine Mitarbeit bei der Organisation des Märts ab 2020 interessiert. Die nächsten Schritte sehen vor, dass das angepasste Marktreglement im Gemeinderat und anschliessend im Grossen Gemeinderat an der Juni-Sitzung besprochen, resp. genehmigt wird. Dies ist die Basis für die Verlegung des Marktes an die Zulgstrasse. Wenn die Anträge gutgeheissen werden, so wird bereits der nächste Chrischtchindlimärit an der Zulgstrasse durchgeführt.

Kevin Müller
Beatrice Feuz

Die Ortsplanungsrevision eine Chance für zukunftsorientierte und nachhaltige Lösungen



Im Zusammenhang mit der Ortsplanungsrevision, die 2017 startete, wurde von der Gemeinde mit ihren Departementen und mit der Unterstützung von internen und externen Experten, durchdachte, interessante Raumentwicklungskonzepte und Masterpläne ausgearbeitet. Den Bürgern von Steffisburg wurde – was sehr begrüssenswert ist – Gelegenheit geboten, zu den einzelnen Papieren, sprich vor allem Themen bezogenen Richtplänen, Stellung zu nehmen.

Die FDP die Liberalen – insbesondere auch der Autor dieses Artikels – haben sich immer wieder mit dem Thema Verkehr und Mobilität auseinander gesetzt. Dies vor allem auch im Hinblick auf die laufenden und geplanten Bau- und Entwicklungsprojekte, die die jetzt schon unbefriedigende Verkehrssituation auf der Hauptverkehrsachse Oberdorf bis und mit Ziegeleikreisel sowie Zulgstrasse bis Autobahnanchluss, noch akzentuieren werden.

Der vorliegende Richtplan Verkehr beinhaltet gute, begrüssenswerte Pläne wie z.B. Optimierung Busnetz, Tangentialverbindung Dorfzentrum – Bahnhof Steffisburg – Thun, Trennung motorisierter Durchgangsverkehr und Velo bzw. Fussgänger (Fuss- und Veloverbindung Mitte), Trassefreihaltung Hübelitunnel u.a.m. Umso enttäuschender ist, dass man das Hauptproblem, nämlich der übermässige und zunehmende Verkehr durchs Dorf, wiederum, wie früher schon, negiert, ja mögliche Lösungsmöglichkeiten begraben will und das Problem dem Kanton abschiebt und damit auf die lange Bank schiebt. Die Begründungen dazu sind nicht nachvollziehbar und basieren auf dem Prinzip der Hoffnung.

Weiter hat in den Plänen der Schwerpunkt Bahnhof (inkl. Raum 5) keine Priorität, obschon dort in Zukunft grosser Bedarf und Potential vorhanden sein werden. Ich denke hier an die Zunahme des Güterverkehrs, Bedarf an attraktiven Park- and Ride Möglichkeiten, Ausbau Verbindung Thun–Bern vor allem auch auf der Achse Konolfingen, Bedarf der STI an Stationierungs-, Reparatur und Serviceräumlichkeiten, u.a.m..

Es ist dem Autor dieses Artikels klar, dass mit dem Anpacken solcher Themen politisch keine Lorbeeren zu holen sind. Entsprechend ist ja die Reaktion auf das Postulat der FDP (Erstunterzeichner der Autor dieses Artikels) ausgefallen. Es ist aber Aufgabe der Politik zukunftsorientiert und nachhaltig zu planen und zu handeln.

Folgende Fragen seien mir deshalb erlaubt:

Zum Thema Verkehr Hauptverkehrsachse:

- Wie will man mittel- und langfristig der durch die neuen Bauprojekte (weitere Etappe Terrassenhäuser Schwarzeneggstrasse, Scheidgasse, Gschwendareal etc.) den zunehmenden Verkehr bewältigen?
- Glaubt man wirklich daran, dass immer mehr Leute auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen wollen bzw. können. Oder eFahrzeuge eine Entlastung bringen?
- Wie vertragen sich die geplanten bzw. angedachten Massnahmen, die u.a. zu einer Umweltschonung beitragen sollen, mit einer Negierung der oekologischen und wirtschaftlichen grössten Belastung, sprich Verkehrsaufkommens durch das Dorf? Die wohl einzig nachhaltige Lösung ist diesen Verkehr unter die Erde, sprich in einen Tunnel, zu bringen. Beispiele gibt es in anderen Gemeinden genug.
- Steht das Argument der nicht Finanzierbarkeit nicht auf sehr dünnen Beinen? Zumal es sich um eine Kantonsstrasse handelt. Wie konnte es z.B. die Gemeinde Worb (m.W. ohne Steuererhöhung) lösen?
- Ist es richtig, den Schwarzpeter, d.h. die Lösungssuche, dem Kanton zu zuschieben? Wäre es nicht besser, wenn die Gemeinde Steffisburg mit konkreten Lösungsvorschlägen mit Druck an den Kanton herantreten würde?
- Wäre der jetzige Zeitpunkt, wo viele Erschliessungs- und damit Loch- und Bohrarbeiten anstehen, nicht ideal zur Planung und Realisierung einer neuen Verkehrsführung?

Zum Thema Schwerpunkt Bahnhof:

- Sollte Steffisburg sich nicht aktiv einsetzen für die rasche Förderung des Bahn- und Busverkehrs indem im Raum 5 u.a. Möglichkeiten für logistische, Transport- und Mobilitätsaktivitäten geschaffen werden?

Es bleibt zu hoffen, dass mit der Detaillierung und Finalisierung der Ortsplanung die geschilderten Schwergewichtsthemen nochmals gründlich überdacht werden. Wir vom Freisinn müssen uns dafür einsetzen!

Urs Stalder

Innovation – what else?



Warum überhaupt Innovation?

Zuerst gilt es wohl zu definieren, was Innovation überhaupt ist. Wörtlich heisst Innovation «Neuerung» oder «Erneuerung». In der Umgangssprache wird der Begriff für neue Ideen und Erfindungen sowie deren wirtschaftliche Umsetzung gebraucht. Es ist wohl seit jeher so, dass der Mensch nach Neuem, Besserem sucht. In der wirtschaftlichen Welt wird Innovation auch oft mit dem Produkt aus dem Forschungs- und Entwicklungsprozess einer Firma gleichgesetzt. Keine Innovation bedeutet also Verharren auf dem Bestehenden und schlussendlich kein Fortbestand der Firma. Nebst dem menschlichen Streben nach Neuerungen oder Verbesserungen kommt also der wirtschaftliche Aspekt dazu.

Wo suchen wir nach Innovation?

Prinzipiell kann in allen Bereichen gesucht werden. D.h. wir können neue Produkte erstellen, es können aber auch Prozesse, Services oder Geschäftsmodelle innoviert werden. Oft werden diese Prozesse durch die (Grundlagen-)Forschung und den technischen Fortschritt getrieben. Beispielsweise sind viele Innovationen im Gebiet der Datenanalyse erst durch die erhöhte Rechenkapazität von Computern möglich geworden. Ebenso eröffnet die künstliche Intelligenz neue Modelle. Selbstverständlich können auch ältere Beispiele wie die Dampfmaschine, welche zur Industrialisierung führte aufgezeigt werden.

Wie viel Innovation wollen wir?

Das ist eine äusserst heikle Frage, die ganz unterschiedlich beantwortet werden kann. Persönlich bin ich der Meinung, dass die Schweiz gerade im Bereich der Innovation nicht nachlassen sollte. Wir gehören seit Jahren zu den Ländern, welche die Innovationsspitze darstellen. Ich bin überzeugt, dass wir als kleines Land ohne riesige Bodenschätze (mal vom Wasser abgesehen, das zukünftig immer wichtiger werden wird) immer wieder innovieren und uns ein wenig neu erfinden müssen. In Zukunftsfeldern wie der Robotik gehören wir weltweit zu den führenden Nationen. Es ist fraglich, ob etablierte Systeme wie das Bankwesen uns in der heute vorhandenen Form auch zukünftig Wohlstand bringen wird.

Thomas Rothacher, du kommst aus einer Familie voller Handwerk. Dein Vater war Maler. Wie haben deine Eltern reagiert, als du Physiker werden wolltest?

Der Wunsch, mich mehr mit Physik zu beschäftigen ist erst im Laufe der Zeit entstanden, weil mich die vorhandenen, sichtbaren Phänomene immer stärker interessierten und ich wissen wollte, weswegen Dinge eben so sind, wie sie sind.

Weshalb ist der Himmel blau? Weswegen fliegen wir auf der südlichen Halbkugel nicht von der Erde weg? Woher kommt das Universum? ...nur um ein paar Fragen zu stellen. Zu Beginn war mein Vater nicht gerade happy, dass ich nach meiner Berufslehre studieren wollte. Meine Eltern haben mich aber immer in den Entscheidungen unterstützt und waren doch stolz bei meiner Promotion.

Wann hast du dich für die Physik entschieden, anstatt eine klassische Lehre zu machen?

Ich habe eben zuerst eine «klassische» Lehre (Metallkunde-Laborant) gemacht. Mich haben aber die technischen bzw. theoretische Fragen immer sehr gereizt und ich wollte eben alles Mögliche verstehen können. Ebenso war ich handwerklich nicht sehr begabt....

Kannst du deine Faszination für Physik beschreiben?

Ich finde es einfach schön, Phänomene zu verstehen oder mindestens eine Erklärung dafür zu haben. Allerdings habe ich mich mit der reinen Mathematik, also der Sprache der Physik, immer etwas schwerer getan. Ich brauche doch einen vorstellbaren Bezug zur wahrnehmbaren Umwelt.

Du sagst, du arbeitest überaus gerne. An was liegt das?

Als Leiter eines Technologiezentrums und Forschungsdirektor habe ich einen überaus spannenden Beruf und darf jeden Tag Neues erfahren. In meinem Umfeld sind die meisten Leute höchst motiviert und ich kann meiner Faszination für Technologie nachgehen (und werde dafür noch bezahlt.....sensational). Wichtig erscheint mir auch, dass ich gestalten und nicht nur ausführen möchte.

Sind die Motivatoren für deine Politik-Arbeit die gleichen?

Die Motivation der Gestaltung schon. Technologisch und im Bereich der Innovation dürfte Steffisburg schon weiter sein.

Mal angenommen, du hättest Besuch von einem Marsmenschen. Wie würdest du ihm Steffisburg beschreiben?

Ein kleines Dorf mitten im «feindlichen» Umfeld.....ahhh, nein, das ist ja eine andere Geschichte.

Eine ländliche Gemeinde, welche in einer wunderbaren Landschaft eingebettet ist und Vorteile mit der Nähe zur Stadt bietet. Ein Ort, in dem beinahe noch jeder jeden kennt. Allerdings leider auch ein wenig verschlafen ist.....

Ist das nun eine gute Nachricht?

Davon bin ich überzeugt, sonst müsste ich ja umziehen.....

Du bist aktuell «Erster Präsident des Grossen Gemeinderats Steffisburg». Was wünschst du dir im Präsidentschaftsjahr?

Haltung zeigen, Vorbildfunktion der Politiker, offene und kon-

troverse Diskussionen, Mut zum Gehen von neuen Wegen, innovative Gestaltungsvorschläge von allen Einwohnern....

Was kommt nach dieser Legislatur, dank der Milizarbeit der FDP. Die Liberalen Steffisburg, für unser Dorf heraus? Was wird anders, neuartig?

Die politischen Diskussionen werden wieder mit mehr «Härzbluet» geführt. Die Sport- und Freizeitinfrastruktur wird verbessert sein, Steffisburg wird noch ein bisschen lebenswerter sein.

Thomas Rothacher

Fragen: Dragan Dobrnjac, Konrad E. Moser



Ist das «Türten» auch etwas für uns in Steffisburg?



Haustürbesuche haben beim Freisinn schon eine lange Tradition. Seit Jahrzehnten klopfen viele Kandidatinnen und Kandidaten erfolgreich an die Türen. Nun schlägt die FDP neue Wege im Campaigning ein. In Kombination mit Datenanalyse wird das Door2Door landesweit eingesetzt.

Der Haustür-Wahlkampf ist mutig – Politiker/innen und Unterstützer gehen an die Türen der Wählerinnen und Wähler und suchen den Dialog. Dass nicht alle an einem Gespräch interessiert sind, gehört dazu. Wahlkampf heisst Leute stören, nicht sie in Ruhe lassen!

Zuhören und die Sorgen und Bedürfnisse aller Menschen in der Gemeinde aufnehmen, weshalb sollte dies nichts für Steffisburg sein! Wir sind überzeugt, dass persönliche Nähe wieder mehr Wert hat. Und für uns Politikerinnen und Politiker ist es eine super Chance, ein direktes, ungefiltertes Feedback aus der Bevölkerung zu erhalten.

Hast du Interesse dich im «Türten» mit uns zu versuchen?
Melde dich und gehöre zum Team FDP.
info@fdp-steffisburg.ch

Marco Berger
Vorstand FDP Steffisburg

Freiwillige Feuerwehr Steffisburg



So arbeiten die ehrenamtlichen Lebensretter

Was tun, wenn's brennt? Natürlich die Feuerwehr rufen! Was kaum jemand weiss. Eine Berufsfeuerwehr existiert in den meisten grossen Schweizer Städten. Häufig rückt daher die Freiwillige Feuerwehr in ländlichen Gegenden zu Einsätzen aus. Doch was unterscheidet die Freiwillige Feuerwehr von der Berufsfeuerwehr und wie wird man eigentlich Feuerwehrmann? Wir haben mit Remo Schneeberger, Soldat der Feuerwehr Steffisburg regio und Mitglied des Vorstands FDP. Die Liberalen Steffisburg gesprochen.

Wie bist du zur Feuerwehr in Steffisburg gekommen? Was war deine Motivation?

Ich habe mir als 18-Jähriger überlegt, was ich in der Gemeinde machen könnte; dies nebst Handball. Ich wollte einfach Mitmenschen etwas Gutes tun. Im Gespräch mit meinem Vater erfuhr ich mehr über die Feuerwehr und auch, dass die Mitarbeit dort freiwillig ist. Auch wenn es kitschig klingt, Menschen kompetent zu helfen ist eine grosse Motivation. Aber auch die Kameradschaft innerhalb der Gruppe und die vielseitigen Tätigkeiten machen Freude und motivieren immer wieder aufs Neue.

Wie wirst du zu den Einsätzen gerufen? Musst du dich immer bereithalten?

Als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr bekommt man zu Beginn seiner Tätigkeit einen sogenannten Funkmeldeempfänger. Man kann sich das Gerät als eine Art «Pager» vorstellen, der im Alarmfall akustische Signale von sich gibt und die Einsatzmeldung anzeigt. Meistens wird das kleine Gerät am Gürtel befestigt, sodass es im Alltag nicht weiter stört. Weiter werden wir mit einem Anruf auf dem Handy alarmiert wobei wir während des Anrufes das Ausrücken bestätigen oder ablehnen.

Prinzipiell gilt die Bereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr an 365 Tagen, 24 Stunden am Tag, aber natürlich ist es nicht möglich, sich jederzeit bereit zu halten. Es gibt immer Gründe, warum man an einem Einsatz nicht teilnehmen kann, beispielsweise die berufliche Situation, Urlaub oder sonstige Tätigkeiten, bei denen man nicht alles stehen und liegen lassen kann. Darum ist es wichtig, dass es genügend Mitglieder in der Feuerwehr gibt, sodass immer eine starke Mannschaft bereitsteht. In Steffisburg haben wir drei Einsatzgruppen blau, rot und grün. Wir wechseln pro Monat den Lead unter blau und rot für den Ersteinsatz. So ist gewährleistet, dass immer genügend Feuerwehrleute zur Verfügung stehen. Die grüne Einheit ist für das Gebiet Homberg aufwärts zuständig.

Und wie häufig kommt es zu einem Einsatz?

Die Häufigkeit von Einsätzen kann man nicht pauschal bestimmen. Ich selber arbeite tagsüber in Bönigen und bin bei der Feuerwehr als Soldat zusätzlich in den Gruppen «Atemschutz» und «PBU», das heisst, ich helfe Personen bei Unfällen. Ich werde im Jahr zu rund 20 bis 30 Einsätzen gerufen, manchmal auch mehr. Die Gesamtfeuerwehr hat rund 80 – 90 Einsätze pro Jahr.

Gibt es Erlebnisse, an die du gerne zurückdenkst? Was ist dir an dramatischen oder besonders schönen Einsätzen in Erinnerung geblieben?

Es gibt viele unterschiedliche Einsatzszenarien, bei denen immer bedacht werden muss, dass man zu einem Notfall gerufen wird. Das bedeutet, man kann nicht nur mit Extremsituationen in Kontakt kommen, sondern auch Menschen können dabei erheblichen Schaden davontragen. Das sind Einsätze, die einem nahegehen. Diese sind aber zum Glück nicht sehr häufig. Mein erster Einsatz war damals im Oeleweg, wo ein Haus explodiert ist, dies mit zwei Toten. Das bewegt mich manchmal heute noch.

Besonders schön ist es jedoch, wenn man jemanden vor Schaden bewahren kann, sei es einen Menschen direkt zu retten oder aber auch das Hab und Gut zu schützen. Das Schönste ist die meist bekundete Dankbarkeit von Betroffenen, denen man helfen konnte. Ganz praktisch konnte ich neulich auch in Fahrni helfen, als Anfang März ein Bauernhaus gebrannt hatte. Dort gelang es mir unter anderem eine Ziege aus den Flammen zu retten.

Hattest du auch Einsätze, bei denen Angst mitgespielt hat? Wie gehst du damit um?

Angst nicht wirklich, bei Bränden funktioniert man einfach. Ich gehe mit einem gewissen Respekt an die Arbeit. Ich glaube, das ist immer gut. Allem kann man jedoch nicht aus dem Wege gehen, manchmal gibt es Bilder die bleiben oder Träume. Dafür haben wir Personen, die uns professionell begleiten.

Seid ihr eine gemischte Gruppe aus Frauen und Männern?

Ein erfreulicher Trend, ist zu vermerken, dass immer mehr Frauen in der Feuerwehr tätig sind. Bei uns am Standort machen aktuell etwa fünf Frauen mit.

Was sollten Bewerber mitbringen, die sich bei der Feuerwehr Steffisburg engagieren möchten?

Grundsätzlich kann sich jeder in der Freiwilligen Feuerwehr engagieren. Das wichtigste hierbei ist das Verantwortungsbewusstsein, die Begeisterungsfähigkeit für technische Arbeit, Kameradschaft und Teamwork und natürlich der Wille, Menschen zu helfen. Das notwendige Fachwissen wird im Laufe der Zeit auf unterschiedlichen Lehrgängen vermittelt. Ebenfalls sollte man keine Platzangst oder Höhenangst ha-

ben und auch handwerkliches Geschick hilft. Ab 18 Jahren kann man mitmachen.

Fehlt es an Anerkennung für die Feuerwehr? Was können Politik und Gesellschaft deiner Meinung nach besser machen?

Ich persönlich finde, dass das Ehrenamt generell eher als Selbstverständlichkeit angesehen und nicht mit dem entsprechenden Verständnis definiert wird. In einer Notsituation ist es dem Betroffenen meist egal, ob die Rettungskräfte haupt- oder ehrenamtlich tätig sind. Die kompetente Hilfe ist ausschlaggebend.

In den Gruppen, in denen ich tätig bin, fallen jährlich viele Arbeitsstunden an, die immer wieder geleistet werden. Auch im Hinblick auf den demographischen Wandel und die Motivation von jungen Menschen, sich in der Freiwilligen Feuerwehr zu engagieren, müssten durch die zuständigen Stellen Anreize gesetzt werden. Es gibt auch neben der monetären Vergütung eine Vielzahl von möglichen Ansätzen, entsprechende Anreize zu schaffen oder bestehende auszubauen.

Wir sind in Steffisburg eine grosse Feuerwehr und die Gemeinde schaut sehr gut zu uns. Wir geniessen eine hohe Akzeptanz und verfügen über neue Fahrzeuge und modernes Einsatzmaterial. Auch bei den Bürgerinnen und Bürgern haben wir einen überaus positiven Ruf. So werden wir öfters nach einer Übung von den Mitbürgern, die das Übungsobjekt zur Verfügung stellen, verpflegt.

Was ist deine Motivation, an zwei Orten freiwillig mitzumachen? In der Feuerwehr und gleichzeitig in der Politik?

Vielleicht habe ich ein «Helfersyndrom» (schmunzelt), ich helfe einfach anderen Menschen gerne. In der Politik sieht man zudem, wo was läuft. Ich kann also auf gewissen Themen direkt Einfluss nehmen und beispielweise Optimierungen anregen. Eigentlich sollten noch mehr Menschen Freiwilligenarbeit als «Milizler» verrichten.



Die Steffisburger Feuerwehr im Einsatz.

Wieso sollte gerade das Miliz-System gestärkt werden?

Das Miliz-System funktioniert bei uns sehr gut, wir können dankbar sein. Dennoch sollte jeder Bürger entsprechend seiner Möglichkeiten einen Beitrag zum Gemeinwesen leisten. Das Milizsystem stiftet Identität zwischen den Bürgern und der Gemeinde, dem Staat, es schränkt die Bürokratie ein und fördert das Verantwortungsgefühl für das Gemeinwohl.

Was ist deiner Erfahrung nach die häufigste Ursache für Brände? Welche Tipps hast du, um Brände im Haushalt zu vermeiden?

Die möglichen Ursachen für Brände sind sehr breit gestreut, aber als wichtigster und effizientester Schutz dient die Achtsamkeit eines jeden. Im Haushalt lassen sich viele Brandursachen auf Unachtsamkeit zurückführen. Viele Brände liessen sich vermeiden, wenn mehr darauf geachtet würde, dass beispielsweise elektrische Geräte (z. B.: kleine elektrische Heizungen) ausgeschaltet und bestmöglich die Stecker aus der Steckdose entfernt werden, dass die Küchenrolle nicht auf die heisse Herdplatte fallen kann, oder auch die Kerzen den Adventskranz nicht in Brand setzen können.

Wird ein Defekt in der Elektroinstallation oder an einem technischen Gerät festgestellt, so sollte dieser Zustand beseitigt und das Gerät bis zur Instandsetzung nicht weiter genutzt werden. Als weiterer und wichtiger Schutz ist generell zu empfehlen, private Rauchmelder zu installieren. Rauchmelder geben ein schrilles akustisches Signal von sich, sobald der überwachte Raum sich mit Rauch füllt. So ist eine effiziente Warnung für die Bewohner, als auch eine Früherkennung von Bränden möglich. Vielleicht hätte dieser neulich bei uns in Steffisburg Leben gerettet.

Wie kann man sich bei der Feuerwehr in Steffisburg bewerben?

Am einfachsten ist es, per Internet die richtigen Ansprechpartner herauszufinden. Die meisten Freiwilligen Feuerwehren präsentieren sich auf eigenen Internetseiten und informieren über Rufnummern oder Mailadressen zur Kontaktaufnahme. Ansonsten kann auch der Weg wie bei uns in Steffisburg zur Gemeinde oder das Telefonat helfen, den richtigen Ansprechpartner herauszufinden.

Abschliessend: Aktuell scheinen ja die Umwelt- und Klimathemen förmlich zu «brennen». Braucht es künftig eine Umwelt-/Klimafeuerwehr?

Eine Umweltfeuerwehr?! Nein, zu unserem Auftrag gehört der Schutz der Umwelt dazu. Zum Beispiel bei Ölspuren von Fahrzeugen, schauen wir das nichts von der Flüssigkeit in die Natur gerät. Bestimmt hilft in dieser Thematik die Aufklärung und die Prävention, das versuchen wir den Leuten ebenfalls immer wieder mitzubringen – eben, was ist ein Brandmelder, wie ist der Umgang, wie ist darauf zu



Remo Schneeberger
im Einsatz.

reagieren? Das müsste auch bei den Umwelt- und Klimathemen der Fall sein. Kleine aber konsequente Schritte bringen Erfolg und Fortschritt!

Remo, wir danken dir für das interessante Gespräch und wünschen dir weiterhin viel Erfolg bei deinen Einsätzen!

Remon Schneeberger

Fragen: Konrad E. Moser

#gemeinsamweiterkommen

Strategie-Workshop 2022



Wenn elf Vorstands-, Fraktions- und Kommissionsmitglieder gemeinsam tagen, muss etwas wirklich Wichtiges geschehen sein. Am Freitag, den 24. Mai 2019 wälzten die Mitglieder keine Krisenszenarien – sie entwickelten unter der Leitung von Mathias Siegenthaler (Nationalratskandidat und Kreispräsident FDP Berner Oberland) «nur» die Legislaturschwerpunkte für die Jahre 2019 – 2022.

Das mag unspektakulär klingen, ist aber für die FDP, die Liberalen Steffisburg, und schliesslich für unsere Gemeinde, von Bedeutung. Es geht um nichts weniger als die Frage:

Wohin will die Partei Steffisburg steuern?

Einleitend hat unser Präsident, Konrad E. Moser, die Ergebnisse seiner Tätigkeit als Wahlkampfleiter für die Nationalrats- und Ständeratswahlen Kanton Bern (Potenzial der Frauen ausschöpfen vgl. Berner Freisinn Ausgabe 2, 3. Mai) und über die Bedeutung des nationalen Slogans «Die Schweiz will.» berichtet. Zudem unterstrich er gleich den Teamgedanken: «Wir werden gemeinsam weiterkommen und die Bedeutung dieser Planung zeitnah kommunizieren.» Während der Vorstellungsrunde zur Einstimmung wurde mehrfach betont, dass die Zusammenarbeit zwischen Gremiumsmitgliedern im GGR Steffisburg sehr gut sei, aber

dass die Diskussionen ab und zu ein wenig «fetziger» sein dürften, so Monika Brandenburg/Fraktion und dass oft «Pflästerli-Politik» betrieben werde. «Es muss eine klare Strategie erkennbar sein, weniger ist mehr. Wir wollen agieren und schliesslich Schrittmacher sein», so Thomas Rothacher.

Dann ging es konzentriert an die Arbeit: in einem ersten Schritt wurde der Stand der Legislatorschwerpunkte 2015 bis 2018, welcher im Verwaltungsbericht 2018 präsentiert wird kritisch analysiert. Es wurde festgestellt, wo aus FDP-Sicht weiterer Handlungsbedarf besteht. Die abgeleiteten Punkte wurden schliesslich auf einer «Eisenhower-Matrix» nach den Themen «Energie + Mobilität», «Menschen + Lebensräume» und «Arbeiten und Wohnen» geclustert und priorisiert.

Aktuell stehen folgende Prioritäten im Fokus:

- Sportplatz / Dreifach Turnhalle
- Verkehrssituation
- Ortsplanung aus der Sicht Mobilität und Gewerbe
- Dorfplatz / Aussenräume / Raumangebote (für Kleinstgewerbe) / Nachhaltigkeit
- Spielplätze

Die gründliche Lektüre des Verwaltungsberichts hat zudem gezeigt, dass vielerorts der Nutzen und die Wirksamkeit der Schwerpunktmassnahmen nicht klar erkennbar sind. Um ein nützliches Instrument daraus zu machen, wäre dies aber unabdingbar.

«Steffisburg ist unsere Heimat und soll ein Erfolgsmodell sein. Die liberalen Werte Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt haben auch unser Dorf geprägt. Steffisburg ist auch künftig die Heimat für Menschen, die Verantwortung für sich und die Gemeinschaft übernehmen und ihr Leben selbstbewusst gestalten. Steffisburg ist vielfältig. In Steffisburg können wir uns entfalten.»

Stephen Frost
Wahlausschuss

Impressum

Herausgeberin: FDP.Die Liberalen Steffisburg. **Redaktion:** Dragan Dobrnjac.
Gestaltung/Druck: Gerber Druck AG, Steffisburg. **Auflage:** 290 Ex.
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15. August 2019.
Kontaktadresse: Konrad E. Moser, Glockentalstrasse 27, 3612 Steffisburg,
Telefon 079 238 44 85, praesident@fdp-steffisburg.ch.

Veranstaltungen

Wir freuen uns, euch zahlreich mit Bekannten und Freunden an den nächsten Terminen begrüssen zu können:

Radtour Christa Markwalder

16. – 26. Juli

Detailprogramm folgt später

Polit-Stamm

Freitag, 30. August, 18 Uhr

«Alte Schmitte», Steffisburg

Anlass zu National- und Ständeratswahlen

Samstag, 14. September

Kreis Thun

Marroni-Stand

Samstag, 9. November, ab 9 Uhr

Oberdorf, Steffisburg

Parteiversammlung

Donnerstag, 28. November, 18.15 Uhr

«Alte Schmitte», Steffisburg

Weitere Informationen unter

www.fdp.steffisburg.ch und auf Facebook «FDP Steffisburg»

schlussPUNKT

«Frage nicht was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst!»

John F. Kennedy